

Auf der Williams Family Ranch vom 6.10. bis 17.10.2003

Es ist unglaublich, wie schnell ein Jahr rumgehen kann. Nach unserem letzten Urlaub auf der Williams Family Ranch buchten Chrissi und ich ziemlich schnell wieder einen Aufenthalt dort und wir dachten: Oh Güte, ein Jahr, das dauert sooo lange.

Doch so kann man sich täuschen und es wurde der 6.10 und wir saßen wieder im Flieger nach Arizona.

Diesmal saßen wir auf der anderen Seite im Flieger und konnten nette Grönlandbilder machen.



Beim Vorabend Check-in am Flughafen musste Chrissi gleich ihren Koffer aufmachen, da die Jungs dort meinten, sie hätte eine Tellermine mit. Dabei war es nur eine Penatencremedose, die auf dem Röntgengerät super gefährlich aussah. Falls ihr nicht gleich Ärger damit haben wollt, solltet ihr wirklich darüber nachdenken, was ihr in den Koffer packt.

Das musste ich am Flughafen in Phoenix auch feststellen. In Frankfurt hatte es mit meinem Koffer keine Probleme gegeben.

Beim Zoll in den USA lief alles super, die Koffer bekamen wir auch noch, allerdings hatte meiner ein nettes orangenes Band drum. Sah sehr hübsch aus, allerdings musste ich damit noch mal zu einem Schalter und der Mann nahm mir einfach den Koffer weg und meinte darin sei was gefährliches gefunden worden. Hm? Er gab mir auch gleich einen Lageplan des Flughafens, wo ich den Koffer wieder abholen könnte, nachdem er noch mal durchgecheckt wurde. Wir mussten schon lachen, schließlich waren damals unsere Mitreisenden in der selben Situation. Also machten wir uns auf den Weg durch den Flughafen. Wir trafen erst Bob, der uns wieder nach Wickenburg fahren sollte. Er begrüßte uns mit einer herzlichen Umarmung. Als der Flieger landete musste ich schon heulen, als ich die Berge sah, es war wie Heim kommen und nun diese Begrüßung. Als ob uns ein guter Bekannter abholt, dabei kannten wir Bob ja nur von den Fahrten zum Flughafen. Bob wusste wo ich hinmusste und so machten wir uns auf den Weg. Inzwischen war mir auch eingefallen, was ich gefährliches mitgenommen hatte. Einen Funkwecker und eine Taschenlampe. Beides funktionierte später gar nicht. Super. Aber wir hatten unseren Spaß. Was hätte ich damit machen sollen? Jemanden zu Tode blenden oder mit dem Weckalarm in den Wahnsinn treiben?

Mein Koffer rollte an und wir konnten unsere Fahrt nach Wickenburg starten. Chrissi und ich grinnten nur und freuten uns, dass wir wieder dort sein konnten.

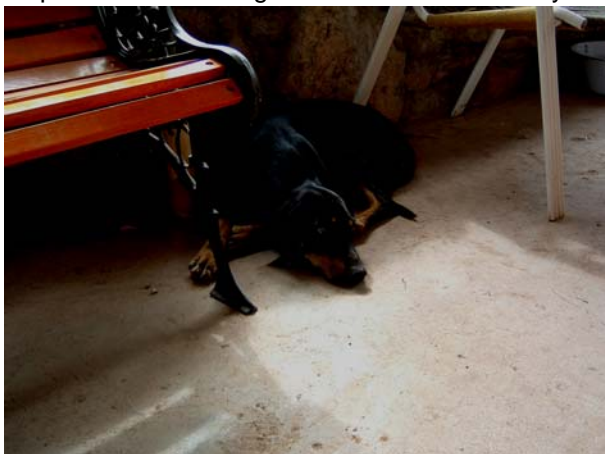
Carrol holte uns bei McDonalds ab. Auch hier gab es wilde Umarmungen, da ging einem richtig das Herz auf. Es war noch ein Mädchen dabei, Sabrina, und wir dachten erst, sie sei Robbie's Verlobte, weil sie uns sehr amerikanisch vorkam. War aber nicht so, sie kam aus Saarbrücken.

Die Fahrt zur Ranch war wieder einmalig. Diesmal brach ich nicht in Tränen aus, ich genoss einfach nur.

Sabrina erzählte uns, dass schwarze Witwen vor der Tür hausen, es Klapperschlangen im Hühnerstall gibt und sie, wie letztes Jahr, einen Skorpion aus unserm Zimmer rausgeholt haben. Das konnte uns alles gar nicht schocken, schließlich war davon auch im Vorjahr die Rede und wir bekamen nichts zu Gesicht.

Wir gingen gleich mit Füttern. Wir erkannten die Pferde sogar wieder, bloß Mary sah ich nicht. Also stand für mich fest, dass ich Sugarbabe reiten würde, da sie mir letztes Jahr auch die Ausritte versüßt hatte.

Ein paar neue Hunde gab es auch. Eva und Shy sahen aus wie Dobermänner. Einfach traumhaft.



Das ist Yellow. Er stellte sich leider als Sabberhund raus, aber lieb war er trotzdem.

Es gab auch acht Puppies, die eingesperrt waren, da ihre Mama tot war. War ein tragischer Unfall, auf den ich hier jetzt nicht eingehe. Wir kannten die Hündin und es tat uns sehr leid. Aber so was kann passieren.

Carrols Schwester war da. Sie begrüßte uns auch mit einer Umarmung. Soviel werde ich zu Hause nicht umarmt, aber uns gefiel es, da wir uns gleich wieder heimisch fühlten.

Wir konnten an dem Abend nichts essen, das lange Fliegen und das Essen dort hatten uns doch etwas zugesetzt.

Wir verzogen uns gegen 7 Uhr ins Bett. Sicher auch nicht die tollste Idee. Nach zwei Stunden waren wir wieder wach und danach alle paar Stunden. Wir schliefen unruhig und die Hunde und Pferde trieben auch irgendwas komisches, wodurch wir auch ständig hochschreckten.

Um halb 7 war endlich die Nacht rum und wir konnten aufstehen.

Das Gebet zum Frühstück war auch wieder so schön. Ich bin kein Kirchengänger, aber diese Gebete gehen einem immer sehr ans Herz, weil sie sich auf den Alltag und das Wohl der Leute und der Tiere beziehen.

Christopher, der 14-Jährige Enkel von Carol und Roy war auch da und ich bekam ein Problem, da ihm Sugarbabe gehörte und er sie natürlich reiten wollte. Ich wollte ja nicht gleich am ersten Tag Durcheinander machen. Robbie wollte mir Highpocket verpassen, was ich nicht so toll fand. Wir wurden uns aber einig, denn er erzählte mir, dass Mary draußen war. Also fing Robbie sie ein.

Chrissi bekam wieder ihre Tadpole. Schließlich mussten wir uns erneut mit der Umgebung anfreunden und da war es nicht übel Pferde zu haben, die man kannte und von denen man doch schon einiges wusste. Mary war wieder bockig und testet aus, wer der Herr war. Inzwischen bin ich ein Jahr älter und ich gehe doch etwas bestimmender mit Pferden um. Nicht, dass ich ihnen wehtue. Aber Chrissi hat mir beigebracht den Tieren einfach zu zeigen, wer oben drauf sitzt. Also führte ich mit Mary ein Zwiegespräch. Allerdings musste ich feststellen, dass die Pferde hier doch anders sind, als bei uns zu Hause. Mary weigerte sich das Corral zu verlassen. Christopher musste mich raustreiben. Das fing ja toll an. Aber ich wurde mir mit Mary einig und der Ritt wurde wieder ganz toll.

Wir waren nicht lange unterwegs, was aber für den Anfang ganz o.k. war.

Nachmittags gingen wir mit Sabrina noch satteln üben, damit wir nicht ständig Hilfe brauchten. Ich hatte den Dreh nach ein paar Mal raus. Der Sattel wurde zwar nicht leichter, aber die richtige Technik ihn aufs Pferd zu hieven machte es einfacher. Chrissi war leider ein Stück zu klein. Das war doch sehr ärgerlich. Den Sattel drauf zu bekommen wäre sicher kein Problem gewesen. Aber die Kunst besteht darin, die Pads nicht wieder runter zuschmeißen. Nicht so easy.

Am Abend kam ein Großteil der Familie und Roy zum Steakessen. Wieder wilde Umarmung. Wir kamen uns wirklich vor, wie die Enkelkinder. Ein sehr schönes Gefühl.

Die Leutchen fahren dann alle wieder Heim. Da ist eine Fahrt von zwei Stunden normal. Hauptsache man hat sich gesehen und gut gegessen. Würde in Deutschland sicher keinem einfallen. Vor allem nicht bei diesen Straßenverhältnissen.



Die Nacht war sternenklar und der Mond schien. Gegen 2 Uhr waren wir wach und schrieben Tagebücher. Wenn ich an letztes Jahr denke, da sind wir spätestens um 9 Uhr ins Bett gefallen und haben durchgeschlafen. Es sollten auch noch andere Dinge anders sein, als damals.

8.10.

Der Morgen war klasse. Mary ließ sich von mir einfangen und das Satteln klappte. Ich war ganz begeistert.

Der Ritt ging am Fluss lang und ich beschloss mein langes Hemd anzuziehen, da ich gleich einen Ratscher am Arm bekam vom ersten Busch, der uns im Weg stand.



Ich ließ mich mit Christopher immer etwas zurückfallen. Wir schlossen dann trabend oder galoppierend auf. Das machte so einen Spaß, auch wenn Mary natürlich wieder zart buckeln musste. Aber wirklich nur ganz harmlos. War sicher auch mein Fehler. Es ging einen kleinen Hang hoch und ich machte die Beine zu und das ist bei diesen Pferden nicht so angebracht. Nachdem ich darauf achtete, passierte es nicht mehr. Man lernt halt nie aus.



Carrol und Chris holten einen neuen Gast ab. Kirstin hatte noch nie auf einem Pferd gesessen. Wow. Nicht schlecht und dann gleich auf eine Ranch. Sie war super lieb, auch wenn wir alle etwas Schwierigkeiten mit ihrem Neuseelandenglisch hatten. Selbst Robbie musste öfter mal nachfragen und das soll schon was heißen.

Dieses nette Tierchen kroch vor unserer Tür rum. Die muss sich vorgekommen sein, wie ein Fotomodell, jeder packte die Kamera aus. Und schnell war das Vieh. Früher wäre ich bei dem Anblick sicher durchgedreht. Diesmal fand ich es nur irre und konnte nicht aufhören zu starren.

Es folgte wieder eine unruhige Nacht und wir waren froh, als es hell wurde und wir raus konnten.



Kirstin bekam DoGood. Eigentlich wollte Carrol sie etwas longieren und sie mit dem Pferd vertraut machen. Aber Robbie machte einen Crashkurs mit ihr und sie durfte mit ausreiten. Wir fanden das schon sehr mutig. Der Ausritt verlief großartig und Kirstin war ganz begeistert von DoGood.

Nachmittags wollten wir noch mal reiten. Mary hatte einen offenen Rücken. Selbe Stelle wie letztes Jahr, dazu wurde sie auch noch gebissen, nachdem ich sie abgesattelt hatte und nun sah der Rücken echt übel aus. Also fiel sie aus. Wir verarzteten sie noch und ich überlegte, welches Pferd ich für den anderen Ausritt nehmen könnte. Da bot mir Christopher seine Sugarbabe an. Ich wollte erst nicht, war mir irgendwie unangenehm, aber er bestand darauf.



Es war unglaublich heiß und der Wind der etwas wedelte brachte auch keine Abkühlung. Zu unserm zweiten Ausritt ging es von der Wärme her.

Chris ritt Highpocket und ich blieb in seiner Nähe, da wir wieder etwas hinterher galoppieren wollten. Vielleicht nicht ganz so großartig, da Highpocket nicht willig war und anfing zu buckeln. Chris ritt alleine nach Hause, da er sich bei dieser Aktion am Bein und am Handgelenk wehgetan hatte und das nicht zu knapp. Ich fühlte mich etwas schuldig, schließlich ritt ich sein Pferd und mit Sugarbabe wäre das sicher nicht passiert.

Am anderen Tag ging es Chris schon wieder besser. Ein Glück.

Abends konnte ich nicht einschlafen und beobachtete die Ameisen, die in unserm Zimmer rumliefen. Zuhause hätte ich die alle gekillt. Dort regte mich das gar nicht auf. Sabrina zeigte uns noch den Skorpion, den sie um die Ecke gebracht hatten. Sie wollte ihn mit Heim nehmen.

Da gab meine Kamera den Geist auf und machte nur noch Wellenbilder. Keine Ahnung, was das war.

Sie mochte keine Sonne mehr. Die Bilder, die ich bei Sonnenschein machte, waren einfach nur hell. Sehr schade, aber nicht zu ändern. Ich habe auf die Kamera zum Glück noch Garantie.



Inzwischen hatten wir Freitag den 10.10. und wir mussten Sabrina wegbringen. Wir drei Mädels fuhren mit. Der Abschied war sehr Tränenreich. Wie schnell man sich doch an Menschen gewöhnen kann.

Wir machten noch einen Stadtbummel, da Carrol noch Besorgungen machen musste. Kirstin musste in einen Fotoladen, da sie ihre Kamera runtergeschmissen hatte und der Schnippel zum Zumachen abgebrochen war. War nicht so unser Kameratag. Chrissi und ich versuchten Bier zu kaufen, was sich doch als etwas schwierig herausstellte. Wir sehen sicher etwas jünger aus, als wir sind, aber das man uns auf unter 21 schätzt und uns nach unserer ID fragt, erstaunte uns doch sehr. Zum Glück hatte ich meinen Ausweis mit. Sollte man immer mithaben, kann ich nur jedem raten.

Wieder auf der Ranch hatten wir das Gefühl, dass etwas anders war. Richtig gefühlt, die Puppies waren ausgebrochen. Sie hatten sich unter dem Zaun durchgebuddelt. Also brachten wir erst die Einkäufe ins Haus und gingen danach auf Hundefang, was sehr lustig war, da die kleinen Biester sich einem an die Hose hängten und nicht mehr losließen.

Den Rest des Tages verbrachten wir mit viel Erzählen und ein paar netten Gesellschaftsspielen. Das Bier am Abend trug wenigstens dazu bei, dass wir mal durchschlafen konnten.

11.10.

Heute ritt Roy mit uns zu „Roberts Camp“. War ein toller Ritt. Chrissi versuchte sich mit Twister, allerdings hatte er wohl Probleme mit Sugarbabe, die ich wieder ritt, da Chris in der Stadt war. Die beiden Pferde legten immer die Ohren an, wenn sie sich zu nah kamen und Twister wollte immer wegstürmen. Als Kirstin mit DoGood als Puffer zwischen uns war, ging die Sache. War schon sehr lustig.



Wir besuchten noch einen Mexikaner, der in der völligen Wildnis lebte. Da hatte Sugarbabe ein riesen Problem mit einem Schild, welches da stand. Sie drehte bald durch und wollte zurück, aber ich nicht. So blieb ihr keine andere Wahl und sie rannte an dem Schild vorbei. Ja, Schilder können schon sehr gefährlich sein. Danach war sie richtig wach und machte immer kleine Spurts, was mir sehr gut gefiel, da man sie schön aussitzen kann.

Am Abend gab es eine großes Missverständnis. Roy erzählte Carrol, dass er mit Doby das Pferd der Enkelin beschlagen wolle und wir verstanden, er wolle es erschießen. Wir verstanden das aber wirklich alle 3 und schauten uns total bestürzt an. Denn es hätte sich um Cocopuff gehandelt, die nicht da war. Ich nahm allen Mut zusammen und fragte vorsichtig nach und die Sache klärte sich auf. Es klang wirklich wie erschießen.

Wir hatten jetzt auch ein neues Spiel. „Fang die Puppies“. Sie waren wieder draußen. Wir hatten rausgefunden, dass die großen Hunde ihnen das vormachten. Die buddelten von außen und die Kleinen von innen.

12.10.

Heute ging es mit Roy auf den Berg hinter dem Haus. Ganz oben konnten wir super weit schauen und Wickenburg sehen. Den Berg auf der anderen Seite wieder runter zu einer Wasserstelle für das Vieh. Roy musste an der Pumpe was reparieren und wir saßen im Gebüsch, warteten und hofften, dass nicht irgendwas angekrochen kam. Die Gegend war geradezu geeignet für solche Sachen. Aber es passierte nichts und wir traten den Heimweg an. Wir ritten einen ziemlich steilen Berg wieder rauf und ich finde es immer noch unglaublich, wie die Pferde das schaffen, ohne

sich dabei sonst was zu brechen. Sugarbabe ist zwar auch sehr sicher, aber sie wollte lieber rennen, was in den Bergen nicht ganz so angebracht ist. Aber jeder hatte den Ausritt genossen und Kirstin stieg immer strahlend vom Pferd. DoGood benahm sich unglaublich brav und dadurch brauchte Kirstin keine Angst zu haben.

Als wir Heim kamen waren Christopher und Deann, die Enkelin mit dem erschossenen Pferd, da. Da wurde es etwas wilder auf der Ranch, aber auch sehr lustig. Die beiden hatten immer interessanten Geschichten auf Lager.

13.10.

Robbie tauchte aus der Stadt wieder auf und wir machten mit ihm einen Ausritt zur Mine, wo Kirstin mit ihrer Gummiband zusammen gehaltenen Kamera Bilder machte. Chris und Deann waren auch mit, so ritt ich wieder Mary, die im Gegensatz zu Sugarbabe wirklich über jeden Schritt nachdachte. War sehr angenehm.

Die Bienen auf der Veranda waren dieses Jahr echt lästig. Wir waren nur am Jagen und am selber Flüchten. Die verzogen sich immer erst zum Abend hin, dafür kamen dann die Motten. So ist nun mal das Leben auf dem Lande.

Am späten Nachmittag ging Carrol mit uns zu den Pferden. Wir wollten etwas üben. Wie wir sie am besten lenken können und wie wir ihnen zeigen, wer der Herr ist.

Diesmal lehnte ich mich weit aus dem Fenster, denn ich wollte Blueberry reiten. Sie wurde letztes Jahr erst gebändigt und stand jetzt seit Sommer rum. Roy hatte am Morgen etwas mit ihr gearbeitet. Carrol sah darin kein Problem und so bekam ich die Süße. Ich war damals schon total begeistert von dem Pferd. Und nun konnte ich sie wirklich reiten. Ich bemühte mich zumindest. Sie kam nicht so gut damit zurecht, dass sie einen Reiter tragen musste und schwankte etwas rum. Ansonsten wollte sie immer nur in eine Richtung laufen. Ich fühlte mich nicht unsicher auf ihr, aber es war doch schon sehr ungewohnt. Die anderen Tage ein Pferd unter sich zu haben, was schon alles kann und auch sehr sicher läuft. Carrol meinte, ich mache das doch ganz gut. Na ja, wenn sie meint. Ich bin auch nicht runtergefallen, also muss ich irgendwas richtig gemacht haben.

Total happy und glücklich darüber, dieses Pferd geritten zu sein, gingen wir zum Haus. Wir wollten vor dem Abendessen noch duschen. Ich erzählte mit Kirstin, die auch wieder übers ganze Gesicht strahlte. Chrissi lief hinter uns und schreit auf einmal los, eine Schlange. Ich habe mich zu Tode erschrocken und machte einen Satz ins Gebüsch und auch Kirstin hüpfte sonst wo hin. Da war sie doch bald auf eine Klapperschlange getreten. Es war halt schon dämmerig und wir waren noch so im Reittaumel. Wir atmeten einen Augenblick durch und holten ruck, zuck die Kameras, damit wir das festhalten konnten.

14.10.



Heute ging es mit Carrol am Flussbett entlang. Hier kam den Hunden ein Stinktier in die Quere. Wünscht euch niemals so was zu riechen. Wir sind bald eingegangen. Lady, Yellow und Clidis hatte es erwischt. Die 3 liefen jetzt ja neben uns her. Und die stanken wie die Pest. Lady sühlte sich wenigstens gleich im Sand und sprang ins Wasser aber die beiden Rüden dachten nicht daran. Sie wurden zu Smellydogs, weil die bis zur Abreise einen entsetzlichen Gestank verbreiteten und wir immer auf der Flucht vor ihnen waren.

Am Nachmittag machten wir noch mal einen Ausritt mit Carrol die Straße entlang. Chrissi wollte diesmal nicht mit. Ich nahm wieder Blueberry und ritt brav neben Carrol her. Deann und Chris düsten mit ihren Pferden vorne weg und Kirstin im Galopp hinterher. Sie war danach so selig. Ich aber auch, da ich ebenfalls mit Blueberry galoppierte. War echt eine tolle Erfahrung, die mir jetzt keiner mehr nehmen kann. Auf dem Heimweg ließen wir es ruhig angehen, schließlich sollen sich die Pferde nicht angewöhnen da wie blöd zu rennen. Andere Gäste könnten das vielleicht nicht so toll finden.

Am Abend sahen wir einen Meteoriten, was unglaublich schön war. So was bekommt man bei uns kaum zu sehen, da überall Lichter sind. Hier in der Wildnis ist es doch recht finster, wenn nicht gerade der Mond am Himmel steht. Man sieht super viele Sterne und möchte gar nicht aufhören zu schauen.

Die Pferde standen vor unserer Tür und fraßen. Die Hunde sprangen um sie rum und versuchten sie zu verbellen. Klappte aber nicht so gut.



15.10.

Wieder ein trauriger Tag. Wir brachten Kirstin weg. Sie war uns auch so richtig ans Herz gewachsen. Das einzig Gute an der Sache war, dass wir wieder mit auf die Ranch fahren konnten. Carrol ließ mich sogar das Auto fahren. Allerdings wollte ich erst ab der Mine fahren wo es nur noch gerade ging, diese enge Straße und bergauf, bergab war mir nicht so ganz geheuer. Aber ich fuhr uns bis zum Haus. Wenn man das öfter fährt bekommt man sicher Routine darin, ich hatte Mühe, dass Lenkrad festzuhalten, bei den ganzen Steinen und dem Geholper.

Nachmittags wollten wir noch mal die Straße langreiten. Erst wusste ich nicht, wer nun mit mir reitet. Die Kinder und Robbie waren mit bei den Pferden. Chrissi wollte nicht mitkommen und zum Schluss ritt ich mit Chris und

Deann aus. Natürlich auf Blueberry, worüber sich Robbie doch etwas wunderte. Er fragte Chris ziemlich erstaunt, für wen er das Pferd fängt.

Ich hatte meinen Spaß mit den Beiden und machte dann Chrissi ganz heiß, so das sie beschloss am nächsten Tag auch mitzukommen.

Diese Nacht waren wir ganz alleine im Haus. Ein anderes Ehepaar sollte erst am nächsten Tag kommen.

16.10.

Wir gingen füttern und warteten auf die neuen Leute, da sie gleich nach ihrer Ankunft reiten wollten.

Doch Carrol kam nicht und so hatten wir die Pferde schon gesattelt und ritten ums Corral rum und holten vom Haus ein paar Stangen, die Robbie noch zum Zaun ausbessern benutzte. Ich ritt DoGood, die auch eine Rennmaus ist.

Die Leute kamen, die Pferde wurden ruck, zuck gesattelt und ab ging es mit Robbie zu „Roberts Camp“. Jetzt wusste ich den Weg auch. DoGood war so hurtig, dass sie sogar einmal an Robbie vorbei düste. Wie peinlich.

Chrissi und ich machten mit Deann und Chris unseren 4 Uhr Ausritt, der wieder unglaublich schön war. Daran könnte man sich wirklich gewöhnen. Wir sahen noch 3 Taranteln, das war schon völlig normal. Aber wir bestaunten sie trotzdem. Schließlich war es unser letzter Tag und da wollten wir uns alles ganz genau einprägen, damit es in der Zivilisation nicht verloren geht.

Am Abend erzählten Chris und Deann noch Geschichten und wir lauschten. Es war toll, fehlte nur noch das Lagerfeuer. Chrissi und ich saßen noch lange alleine draußen auf der Veranda und genossen den letzten Abend. Wir bemühten uns nicht all zu traurig zu werden. Nach 3 Bier konnten wir nur noch grinsen.

Als wir ins Bett gingen leuchtete ich noch die Wände mit der Taschenlampe ab. Warum weiß ich eigentlich nicht. Und da saß doch wahrlich ein Skorpion an der Wand, neben Chrissi's Bett. Als uns das bewusst wurde, brach überhaupt keine Panik aus. Wir zogen nur die Schultern hoch, besorgten einen Becher zum Einfangen und trugen das Tier raus. Vielleicht etwas krass, aber ich hätte es nicht umbringen können. Chrissi auch nicht, also, was hätten wir sonst tun können. Robbie hätte uns wahrscheinlich erschossen, wenn wir ihn zum Skorpion killen geweckt hätten.

Wir schliefen sehr gut.

Der nächste Tag war Abreisetag. Mega doof. Das Koffer packen war schon übel. Daran erkennt man ja, dass es uns dort mächtig gefällt. Gut das wir immer wieder kommen können.

Wir verabschiedeten Roy, der mit den neuen Leuten einen Ritt machte. Es fiel Chrissi und mir sehr schwer, den Pferden bye zu sagen, den Hunden und den Bergen. Chris und Deann nahmen wir mit nach Wickenburg, sie sollten auch bei McDonalds abgeholt werden.

Auch wenn wir daheim nichts mit Kindern in dem Alter zu tun haben. Die Beiden waren Chrissi und mir sehr ans Herz gewachsen.

So endete ein super toller Urlaub auf der Williams Family Ranch, der auf gar keinen Fall unser letzter gewesen ist. Selbst mit all diesen Krabbeltieren haben wir uns wohl gefühlt und keine Angst verspürt. Danke, das Chrissi und ich das alles erleben durften und liebe Grüße an die Menschen die wir dort kennengelernt haben.

ANDREA



Hallo!

Eigentlich hat Andrea schon alles Grundsätzliche über unsere unbeschreiblich tollen Trips auf die Williams Family Ranch geschrieben. Ich wollte nur noch einmal ein paar persönliche Eindrücke und Erfahrungen zu Papier bringen.

Als ich letztes Jahr beim ersten Ritt auf Tadpole (die wirklich auf ihre Reiter aufpasst) absolute Höhenangst bekam, war ich von meiner Reaktion überrascht und enttäuscht! Da die letzten Jahre meine Höhenangst verschwunden war! Nun ja, sie war wieder da und jetzt galt es die Sache weiter durchzuziehen. Die weiteren Ritte waren super gut. Dann kam unser 8 stündiger Ritt auf Seal Mountain. Meine Nerven wurden auf eine harte Probe gestellt, doch ich habe diesen Ritt geschafft. Danach war ich sehr stolz auf mich!

Voller Freude fuhren wir dieses Jahr auch wieder nach Arizona. Ich war gespannt, ob ich inzwischen meine Angst wirklich besiegt hatte. Dazu muss ich nun sagen: Alles weg! Die Ritte, die mit Klettern verbunden waren, sind für mich die interessantesten gewesen! Bewunderung empfinde ich besonders für die Pferde, die sich durch dieses unwegsame Gelände sicher bewegen, als wären sie Bergziegen. Mein eigenes Pferd hätte sich nach dem ersten kleinen Geröllhügel sämtliche Knochen gebrochen!

Aber das ist nicht der einzige Grund, weshalb ich es dort als inspirierend empfinde. Noch an keinem Platz der Welt habe ich mich ab der ersten Sekunde auf der Veranda wie zu Hause gefühlt. Hier kann ich entspannen, komme runter von dem Zivilisationsstress und merke auf was es im Leben wirklich ankommt. Hier sind die Menschen (trotz verschiedener Nationalitäten, Gebräuchen usw.) herzlich, ehrlich, ohne Vorurteile! Selbst Sprachschwierigkeiten hindern einen nicht, offen über alles zu reden. Inzwischen fühlen wir uns dort wirklich als Familienmitglieder!

Auch durch die wunderschöne, wilde Wüstenlandschaft und die „natürliche“ Stille (Tierlaute usw.) bin ich immer wieder zutiefst berührt. Ich drücke mich jetzt mal kurz aus.

Dort fühle ich mich FREI!

Deshalb danke ich allen lieben Menschen, die ich dort kennengelernt habe!

Grüße von Chrissi

RANCH-KONTAKT: www.williamsfamilyranch.com steffi@cowgirls.de